AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen
Adressberichtigung melden

forum 9/10 2008

rudolf steinerschule
bern und ittigen

editorial/zeitspur

Das Wort fällt leicht.
Wir feiern zehn Jahre «forum»!
Grund zum Jubilieren?
Folgen Sie in den Schwerpunktbeiträgen von Daniel Aeschlimann und Barbara Sarasin den Spuren der Zeit. Sie begleiten Sie zehn Jahre zurück in Gedanken unterwegs mit Kindern und Jugendlichen.
Wohnt die Zeit, wenn wir dieser Spur folgen, in ihren Herzen oder, wie Daniel Aeschlimann schreibt, im Kern jedes Einzelnen? Und wie ähnlich sind sich die Spuren der Kinder und Jugendlichen, die sie in dieser kurzen Ewigkeit, in diesem langen Augenblick von zehn Jahren zu ihren Herzen gelegt haben?
Stunde um Stunde, Tag um Tag spuren die Kinder und Jugendlichen unterwegs – zu sich. Sie finden die Zeit als Freund und als Feind, in Süssfrüchten sowie im Wermut, wie Rose Ausländer in einem ihrer Gedichte schreibt, denn jede Stunde ist ihre Stunde.
Und wir? Folgen den Fährten – nur wie?
Daniel Aeschlimann schreibt, es gebe keine Rezepte für Pädagogen.
Ich weiss! Und so nehme ich Platz im gestrickten Kleid der Tage und Stunden – atme und lausche – zwischen Maschen dem Faden der Zeit.
So werden ihre Stunden auch meine Stunden!
Und schon wachsen meine Ohren der Sprache unter Worten hinaus über die Haut der Zeit.
Ich habe ihre Spur verloren – macht nichts, liebe Leserinnen und Leser, im Schwerpunktbeitrag der Jubiläumsnummer finden wir sie wieder – gross und wundervoll – folgen wir der Fährte und fliegen durch die Zeit – viel Vergnügen!

Maja Wagner

inhalt

Titelbild: Norbert Braun

Zu den Bildern:

Die Fotos in dieser Nummer zum Sponsorenlauffest 08 stammen von Norbert Braun (weitere Bilder auf www.fotograf-bern.ch).

Schwerpunkt/zeitspur

Kinder – vor neue Fragen gestellt (Barbara Sarasin-Reich) **3**

Jugendliche – neuen Trugbildern ausgesetzt (Daniel Aeschlimann) **4**

Vor zehn Jahren: Zitate aus dem «forum» Nr. 1 (Auswahl: Bruno Vanoni) **8**

Steinerzitat

Neue Herzen (Urs Dietler) **9**

Schule Bern und Ittigen

Dank für grosszügige Unterstützung (Bruno Vanoni) **10**

Mit den Erstklässlern am Sponsorenlauf (Sophie Born) **12**

Anregend nach Tierarten gesperbert (Katharina Bäriswyl) **13**

Schule in Bern

27 Jahre mit Toni Wagner (Barbara Sarasin-Reich) **16**

Zahlreiche Wechsel im Kollegium (Ursula Zimmermann/Christoph Frei) **16**

Vom Werden der neuen Oberstufe (Christine Oberli) **17**

Schule in Ittigen

Adieu, Ruth Zbinden (Christoph Lauber) **19**

Abschied von Marlise Brülhart (Marie-Louise Tardent) **20**

Zur Verabschiedung von Urs Brendle (Blanche-Marie Schweizer) **21**

Neue Klassenlehrkräfte (Martin Suter) **22**

Grösse des Alltäglichen im 12.-Klass-Spiel (Stefan Werren) **22**

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Sophie Born (Ursina Planta) **24**

Marginalien

Für Ittigen bewegt (Bruno Vanoni) **26**

Zuschriften

10 Jahre «forum»: Brauchts diese Schulzeitschrift weiterhin? (Sabine Stockhorst/Christian Leuzinger/Ursula Herrmann-Spahr) **27**

Veranstaltungen

Freie Schulwahl: Podium und Initative? (Bruno Vanoni) **28**

In eigener Sache

Wechsel im Redaktionsteam/Lehrabschluss **29**

Schülerforum

Wünsche von früher, freie Träume von heute: Schülertexte von 1996 und 2007 (Auswahl: Bruno Vanoni) **30**

Kinder – vor neue Fragen gestellt

«Ich weiss ALLES», sagte mir kürzlich ein 4-jähriger Bub aus dem Kindergarten… Vor zehn Jahren hätte mir ein Kind dies noch nicht gesagt. Warum nicht?

Sicher wusste es auch schon ALLES, aber ein wenig anders, wage ich zu behaupten.

Vielleicht konnte es nicht merken, dass es ALLES weiss, wollte es nicht merken oder hat sogar im ALLES geschlafen. Heute schiesst ihm so VIELES ins Bewusstsein wie ein SMS aufs Handy.

Aber was machen mit dieser Botschaft «Ich weiss ALLES»? Da braucht es Oasen, um diese Online-Botschaften umzusetzen – in warme Erfahrungen, in beeindruckende Erlebnisse, wo das ALLES zum SEIN wird. Da sehe ich die Kinder Zirkus spielen, Brot aus dem Holzofen ziehen, einen toten Käfer streicheln, Seilspringen üben, Eukalyptus zum Kochen raffeln, Steine schleifen, Gras für die Hasen schneiden, den Schnecken Johanni-Lieder singen… und das ist ALLES.

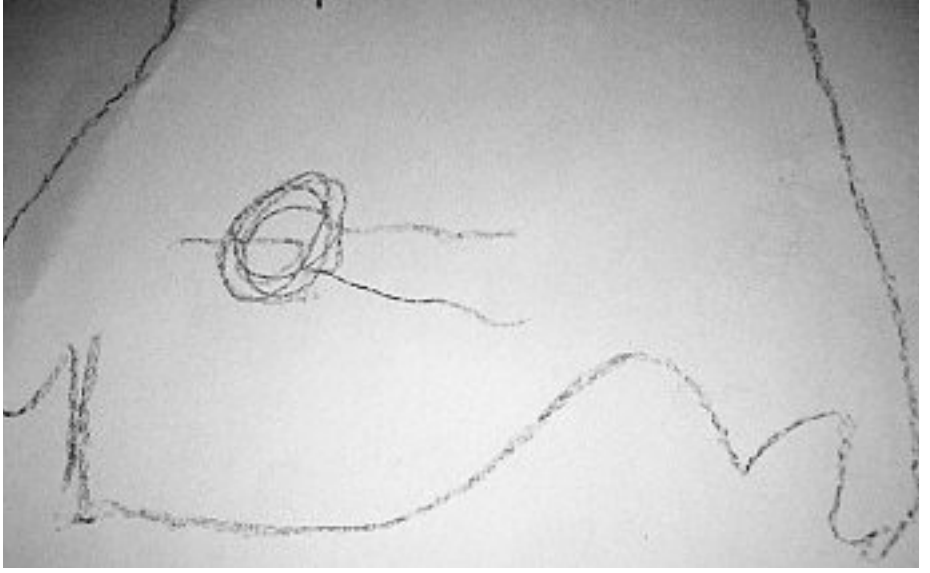
«Woher hast du das Feuer?», fragt mich ein Kind, als ich eine Kerze mit einem Zündholz anzünde. «Aus der Schachtel?» – «Das Feuer macht Gott», habe ich geantwortet. Ist das die zündende Idee?

«Sind das echte Blumen?» – «Hast du das selber gemacht?» – Lauter neue Fragen, die vor zehn Jahren nicht gestellt wurden. Lauter neue Fragen, da heute so viel machbar, kaufbar, auf- und abgeklärt ist.

Was die Mama sagt, gilt nur dort – und nicht beim Papa und nicht bei der Grossmutter… «Wo ist mein Zuhause?… wenn alles so viel, so relativ und so verschieden ist?» Fragen, die ich heute bestimmter beantworte, mit meinem Herzblut. Mit Antworten, die die Kinder gerne entgegennehmen, da sie Sicherheit vermitteln. Antworten, die auch bestimmt und selbstverständlich von den Kindern kommen.

«Das ist deine Mutter in einer Wolke», sagte ein Bub beim Zeichnen und schenkte mir diese Zeichnung zwei Wochen nach dem Tod meiner Mutter.
Aus all diesen Fragen und Antworten entsteht ein starkes Spannungsfeld, dem die Kinder ausgesetzt sind oder dem sie sich aussetzen. «Was soll ich zeichnen?» – «Das kann ich nicht… Ich mag nicht mehr…»
In diesem Spannungsfeld sehe ich auch mich mitten drin und versuche, zusammen mit den Kindern in Bewegung zu kommen, Hindernisse zu überspringen, Fröhlichkeit und Leichtigkeit walten zu lassen. Ich versuche, mich in Wärmefelder mit ihnen zu begeben, um letzten Endes Entspannung zu erzeugen.

Barbara Sarasin-Reich, Bern



Barbara Sarasin-Reich, geboren 1960 in Strasbourg, ist seit 1986 Kindergärtnerin an der Rudolf Steiner Schule in Bern.

Jugendliche – neuen Trugbildern ausgesetzt

Haben sich die Jugendlichen in den vergangenen zehn Jahren verändert?
Eine Frage als Thema. Ich werde versuchen, Antworten zu finden, aber ich weiss jetzt schon: Vor den Antworten werden neue Fragen in mir auftauchen. Dieser Artikel wird so etwas werden wie ein Interview mit mir selber.
Obwohl ich schon länger als 10 Jahre unterrichte, ist diese Frage für mich eine der schwierigsten und – ehrlich gesagt – eine der unangenehmsten, denn wenn sie gestellt wird, höre ich im Hintergrund stets die von vielen erwartete Antwort: «Nicht wahr, es ist alles viel schlimmer geworden!» Und genau das stimmt nicht, das wäre zu einfach gesagt.
Fast jedes Jahr höre ich von einem Zwölftklässler oder einer Zwölftklässlerin die Behauptung, so frech wie die Kleinen der Unterstufe jetzt seien, seien sie selber als Kinder auf gar keinen Fall gewesen. Da muss ich jeweils etwas schmunzelnd widersprechen und klarstellen, dass in bloss zehn Jahren die «Sache» nicht dermassen schlimmer werden könne.
Haben sich die Jugendlichen in den vergangenen Jahren verändert? Nicht ihr innerster Kern, aber ihr Verhalten, ihre Reaktionen wurden z.T. anders.
Was ist mit «innerster Kern» gemeint?
Pestalozzi spricht von einem «göttlichen Funken», der in jedem Menschen glüht, und der ist bei der heutigen Jugend so unbeschadet wie vor 10, 100, 1000 Jahren.
Und was hat sich denn in ihrem Verhalten verändert?
Die Erwachsenenwelt, d.h. die Wirtschaft, hat unsere Jugend noch viel stärker als Konsumentinnen und Konsumenten entdeckt. Die heutige Jugend kann praktisch unbegrenzt konsumieren. Die jungen Menschen haben das Pech, dass sie rentieren müssen. Die Wirtschaft muss wachsen, und deshalb müssen auch die Jungen kaufen, sonst geht die Rechnung der Erwachsenen nicht auf.
Vor 10 Jahren hatten die ersten unserer Schülerinnen und Schüler Handys; heute sind Handys eine Selbstverständlichkeit. Weitere Geräte, die eine neue Art von Konsum ermöglichen, sind die Computer sowie unter anderem die mp3-player. Dass das Shoppen unter den Jugendlichen heute als Hobby bezeichnet wird und Markenkleider ein Muss sind, erachte ich als weiteres Zeichen der fast unbegrenzten Konsummöglichkeiten, die ein entsprechend anderes Verhalten zur Folge haben.
So schlimm war es also noch nie?
So lässt sich das nicht sagen. Vergessen wir nicht, was beispielsweise Aristoteles oder Salomo vor 2400 Jahren resp. vor 2700 Jahren sagten:

«Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen!» (Aristoteles, kürzlich im «Bund» gelesen).

«Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht. Wenn sie sagen: Gehe mit uns, wir wollen auf Blut lauern und den Unschuldigen ohne Ursache nachstellen, wir wollen sie lebendig verschlingen wie die Hölle und die Frommen hinunter in die Grube fahren, wir wollen grosses Gut finden, wir wollen unsere Häuser mit Raub füllen: Wage es mit uns, es soll unser aller eine Beute sein!» (Sprüche Salomos 1. Kp Verse 10–14).

Das Zitat von Aristoteles zeigt, dass das Verhalten der Jugendlichen in den Erwachsenen seit eh und je Sorgen, Ängste, z.T. auch Aggressionen oder gar Ekel auslösen kann. Die Verse aus den Sprüchen Salomos machen uns klar, dass Jugendgewalt offenbar nicht neu ist.

Also alles doch nicht so schlimm?

Der Drang der Jugend nach Abenteuer und Grenzenlosigkeit, das Verlangen nach Grenzerfahrungen und die unstillbare Lust am Spiel mit dem Feuer sind so alt wie die Menschheit. Diese Tatsache hat sich in den vergangenen zehn Jahren weder verschlimmert noch verbessert. Veränderungen sind in jener Art und Weise feststellbar, wie dieser Drang, dieses Verlangen ausgelebt werden. Alles, wovor bereits Salomo warnt, lässt sich heute buchstäblich spielend zuhause im gemütlichen eigenen Zimmer über den Computer abspielen und erleben.

Oben habe ich bereits auf die deutlich wahrnehmbare Konsummöglichkeit und -lust hingewiesen. Dieses Konsumverhalten vor dem Computer ist heute unter den Jugendlichen, zunehmend auch bei Mädchen, viel verbreiteter, als manche Erwachsene denken. Kürzlich haben mir einige Schüler gesagt, sie seien überzeugt, dass ihr Kollege X die Wirklichkeit nicht mehr klar von jener Welt seiner Filme und Spiele unterscheiden könne, die er täglich in unglaublichem Masse «konsumiere» – 30 Stunden vor dem Computer pro Woche sind heute keine Seltenheit mehr. Das Abenteuer und die Grenzerfahrungen haben sich ins Kinder- und Jugendzimmer hineingeschlichen. Und wenn sie von da wieder hinaus an die Wirklichkeit kommen, wird manches dann live gespielt, und das Blut fliesst wirklich.

Also doch beunruhigend?

Ja schon! – Ich benutze nun einen etwas provokativen Ausdruck, indem ich die heutige Jugend als «Kinder der Konsumgeneration» bezeichne. Und diese Kinder haben grössere Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren; sie sind ständig in Gefahr, dass ihre Willenskräfte

30 Stunden vor dem Computer pro Woche sind heute keine Seltenheit mehr. Das Abenteuer und die Grenzerfahrungen haben sich ins Kinder- und Jugendzimmer hineingeschlichen.

Der ganze Mist, unter dem die Jugend z.T. begraben liegt, stammt von den Erwachsenen.

geschwächt werden. Ebenfalls stelle ich eine steigende Bezugsschwierigkeit, z.T. nahezu Bezugslosigkeit der Mitwelt gegenüber fest.

Die Ideale, die durchaus in den jungen Herzen glühen, sind gefährdet zu verflachen oder wirkungslos zu werden, da der Wille wegfällt, sie umzusetzen. Die Ideale – Sinnbilder der Vollkommenheit, Leitbilder – verkommen und weichen den Idolen, den Götzenbildern und Trugbildern, wie der Duden sie nennt. Und diese Trugbilder sind es, die in den vergangenen zehn Jahren in unglaublicher Anzahl zugenommen haben.

All dies nehme ich als Lehrer täglich im Unterricht wahr. Ich fühle mich verpflichtet, diese Tatsache zu akzeptieren und mich dann zu fragen: Und jetzt, was ist jetzt nötig und richtig? Der ganze Mist, unter dem die Jugend z.T. begraben liegt, stammt ja schliesslich von den Erwachsenen. Also steht es mir nicht zu, die Jungen auszuschelten und sie, wie Aristoteles, unerträglich und entsetzlich zu finden. Ebenfalls anders als noch vor zehn Jahren – ich bleibe beim Bild mit dem Mist – ist die Tatsache, dass wir uns einem Stall des Augias nähern. Es sind in mancher Hinsicht Verhärtungen feststellbar, die andererseits zu Verweichlichungen führen. Was lässt sich jetzt tun?

Herakles bekam bekanntlich von Athene den Rat, den Fluss Alphaios durch den Stall zu leiten, damit der Mist aufgeweicht werde. Nun also müssen wir als Erziehende den Alphaios suchen und umleiten. Ich denke, unser Alphaios heisst «künstlerischer Unterricht» – Unterricht, der, wie das Wasser des Alphaios, lebendig ist und zum Aufweichen taugt. Was für eine grosse Arbeit da vor uns liegt, lesen Sie am besten bei Homer selber nach. Ohne göttliche Hilfe wird es allerdings nicht gehen.

Dieser Ratschlag klingt zwar schön, aber… Ich weiss, heute sind überall Rezepte gefragt, auch in der Erziehung, aber die gibt es hier nicht. Erziehen heisst, sich mit den jungen Menschen ganz intensiv verbinden, an ihren Wert glauben und ständig nach jenem göttlichen Funken suchen, von dem Pestalozzi überzeugt ist. Pestalozzi spricht nämlich von diesem Funken in einem Zusammenhang, den ich hier nicht unterschlagen möchte: «Es ist im Innern unserer Natur ein göttlicher Funke, durch dessen Bildung und Pflege der Mensch sich allein zu der innern Würde seiner Natur zu erheben, durch das er allein Mensch zu werden vermag.»

Pestalozzi sagt also: «…durch das er allein Mensch zu werden vermag.» Er geht somit von der Überzeugung aus, dass man Mensch nicht einfach ist, sondern dass man Mensch wird. Diesem «Werden» wurden in den vergangenen zehn Jahren u.a. durch das Über-

angebot an Konsummöglichkeiten viele Hindernisse in den Weg gelegt.

Aha, liegt die Schuld am Luxus?

Das hat schon mal einer so gesehen, nämlich Sokrates, der sagte: «Die Jugend liebt heute den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt mehr vor älteren Leuten und diskutiert, statt zu arbeiten. Die Jugend steht nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widerspricht den Eltern und tyrannisiert die Lehrer.»

Wir sollten einen Schluss finden! Ein Schluss lässt sich bei diesem Thema keiner finden, denn wie wir sehen, wiederholt sich so manches während der Jahrtausende, und zehn Jahre werden plötzlich unscheinbar kurz, fast lässt sich sagen: bedeutungslos. Wenn man sie aber erlebt, durchlebt hat als Lehrer, diese zehn Jahre, waren sie keineswegs unscheinbar, bedeutungslos. Die Jugend war oft stürmisch, grenzenlos, träge, dann wieder feurig, unternehmungsfreudig, tief und immer auf der Suche nach dem grossen Sinn – heute wie vor zehn Jahren! Es ist nicht schlimmer geworden, aber anders. Um zu zeigen, dass jener Funke, von dem wir nun wissen, heute wohl immer noch glüht, möchte ich zwei Gedichte von Jugendlichen unserer Schule an den Schluss stellen.

Sommer
…bald wird wieder Winter sein,
und wenn die Kälte das Licht frisst, wird sich zeigen,
ob der Weg noch Weg sei…
(M., 1998)

Weit
In der Ferne
unerreichbar
doch glasklar
Sehnsucht
Wunsch
ein Streben
hin
zu dir
(K., 2008)

Liebe Leserinnen und Leser dieses Artikels, glauben Sie mir: Die Jugend von heute hat denselben Kern wie diejenige vor zehn Jahren. Und dieser Kern verlangt nach Leben und Licht, bildlich gesprochen, nach dem Alphaios. Die Jugend von heute hat aber etwas mehr Sorge, ja gar Angst vor der Zukunft, sie spürt die Möglichkeit, dass der Alphaios sein Wasser verliert. Und das macht sie oft etwas hart – unsere Jugend.

Durchfliesst er uns Erwachsene, der Alphaios?

Daniel Aeschlimann, Ittigen

Daniel Aeschlimann unterrichtet seit 1982 an der Rudolf Steiner Schule in Ittigen in den Klassen 9 bis 12 die Fächer Kunstgeschichte, Geschichte, Deutsch, Berufswahlbegleitung und Theater. Von 1987 bis Juni 2008 führte er eine Wohngemeinschaft für Jugendliche von 16 bis 20 Jahren.

Vor zehn Jahren – Zitate aus dem «forum» 1

Was hat die Steinerschule Bern und Ittigen vor zehn Jahren beschäftigt? Was galt damals – und was hat sich seither verändert? Um dieser Frage nachzugehen, haben wir in der ersten Ausgabe des «forums» gelesen – und allerlei Sätze gefunden, die uns immer noch aktuell vorkommen. **(BV)**

Unsere Schule

Als Schule ist es uns aufgetragen, den Dialog im pädagogischen Dreieck von Schülern, Eltern und Lehrern anzustreben und aufrechtzuerhalten. (…) Es geht um die offene und vorurteilslose Hinwendung zum andern, um das gegenseitige Innewerden von zwei Individualitäten. (…) Schüler unter sich pflegen eine eigene Sprache, die die Erwachsenen z.T. mit Erstaunen zu verstehen suchen. Die Kollegiumsvertreter verständigen sich mit Blicken, Mienenspiel und Schlüsselbegriffen, und die Eltern finden sich in gemeinsamen Initiativen. Es ist offensichtlich, dass in diesen drei Beispielen ähnlich gelagerte Interessen die Kommunikation erleichtern, eine dialogische Beziehung aber auch nicht so oft zustande kommt. Vorurteile, eingespielte Abläufe, Gruppendynamik und eigene Lebensgeschichte mögen den freien Blick auf den andern verstellen und das Du zum Es werden lassen. Dialogik gestaltet sich aber noch schwieriger, wenn Vertreter der verschiedenen Gruppen mit den jeweiligen Standpunkten und Forderungen ins Gespräch zu kommen versuchen.

Urs Dietler: «schwerpunkt/dialog»

Das Kollegium

Die Konferenz ist der Ort gegenseitiger Information, pädagogischer Weiterbildung sowie der Entscheidungsfindung in Fragen des Schullebens. (…) Sie möchte einen Versuch darstellen, die Wirklichkeit ins Auge zu fassen ohne Verlust der Ideale. An der Konferenz versuchen wir, miteinander im Gespräch zu sein, Wahrnehmungen auszutauschen, Standpunkte zu klären, Konflikte zu lösen. Dies gehört mit zum Schwersten und bedingt von den einzelnen wie in jedem guten Gespräch auch eine offene Fragehaltung sich selbst gegenüber. **Regula Stettler: «aus dem kollegium»**

Schulfinanzen

Frage: Was denkst Du über die finanzielle Situation der Schule? Antwort: Ein Geschenk des Himmels! Damit wir nicht einschlafen und nicht verpassen, wichtige Arbeiten gemeinsam zu tun.

Christine Varley im Kollegiumsporträt

Vorurteile, eingespielte Abläufe, Gruppendynamik und eigene Lebensgeschichte mögen den freien Blick auf den andern verstellen und das Du zum Es werden lassen.

Defizit am Anfang des Schuljahres 1997/98 = 430 000 Franken! (…) Die Defizitbewältigung hat viel Ähnlichkeit mit einem Marathonlauf. (…) Bereits am Start fehlten etliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die meisten liessen sich jedoch entschuldigen und versprachen, zu einem späteren Zeitpunkt einzusteigen. (…) Die steilen Partien im organisatorischen Teil des Marathons liessen ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen und eine tiefe Befriedigung, etwas gemeinsam erreicht zu haben. (…) Unsere Schule besitzt ein sehr grosses Kräftepotenzial, wenn es gelingt, die einzelnen Individuen in überschaubaren Gruppen für eine konkrete Aufgabe zu gewinnen.

Hans-Ruedi Kloter: «aus arbeitsgruppen»

Elternforum

Mit der Gestaltung der neuen Schulzeitschrift soll bewusst der Dialog zwischen allen am Schulorganismus beteiligten Menschen gepflegt werden. Dazu ist auch die Rubrik «elternforum» geschaffen worden, die der Elternschaft eine Möglichkeit zum Gedankenaustausch bieten soll. Das «elternforum» soll sich als ideeller Marktplatz der Eltern beider Schulen etablieren, auf dem unsere Schulfragen, Anregungen, Wünsche und Sorgen öffentlich bewegt werden. (…) Was wir dazu brauchen: Mut zur Offenheit, Bereitschaft und Interesse für die gegenseitige Wahrnehmung, Toleranz und Respekt gegenüber anderen Ansichten.

Agnes Plaschy Schnyder und

Margret Rudaz-Allenbach im «elternforum»

Schülerforum

Diese Seite gehört den Schülerinnen und Schülern (…) Sie hat das Ziel, aktuelle und weniger aktuelle Themen aufzunehmen, aufzuzeigen und durchschaubar zu machen. Hier wollen wir auch «Randgruppen» einen Platz geben, um sich vorzustellen. (…) Zudem soll diese Seite auch ein Ort des gemeinsamen Meinungsaustausches sein, in Form von Leserbriefen oder kritischen Betrachtungen über den Schulalltag, über Schulanlässe, aber auch über andere Themen, die die Welt prägen. (…) Gesucht werden Schülerinnen und Schüler, die diese Seite mitgestalten möchten. (…) Meldet euch doch und helft mit eurer Meinung mit, diese Seite spannend zu gestalten.

Stefan Imhof und Samuel Thomi

im ersten «schülerforum»

Unsere Schule besitzt ein sehr grosses Kräftepotenzial, wenn es gelingt, die einzelnen Individuen in überschaubaren Gruppen für eine konkrete Aufgabe zu gewinnen.

steinerzitat/zeitspur

«Neue Herzen»

«Werden wir uns bewusst, daß wir neue Herzen haben, daß neue Herzen die Welt ganz anders fühlen müssen als die alten Herzen…»

Rudolf Steiner, in: Die Erkenntnis-Aufgabe der Jugend.

Gesamtausgabe GA 217a, S. 185

In der Entwicklung und Begleitung der anthroposophischen Bewegung befasste sich Rudolf Steiner immer wieder mit den Anliegen und Lebensmotiven der jungen Generation. Deren Bedeutung für die zukünftige Gestaltung der Welt versuchte er der älteren Generation – zu der er selbst als stets sich Erneuernder nie zu gehören schien – in deutlichen Worten nahezulegen und verständlich zu machen. Diese Aufgabe besteht in einer Welt des beschleunigten kulturellen und gesellschaftlichen Wandels nach wie vor – in verstärktem Masse.

Auswahl und Kurzkommentar:

Urs Dietler, Rohrbach

Den Sponsorenlauf grossartig unterstützt

Die Bilder in diesem «forum» lassen – hoffentlich – nochmals schöne Erinnerungen an das gelungene Schulfest aufleben, und zwei Berichte erzählen aus unterschiedlicher Warte, wie Schulkinder und Erwachsene den Sponsoren- und den zugehörigen Sperberlauf erlebt haben. Dem Organisationskomitee bleibt nun noch zu danken: allen, die durch ihr Mitmachen und ihre Mithilfe zum fröhlichen Gemeinschaftserlebnis und zum finanziellen Ergebnis für die Schule beigetragen haben. Bis Ende Juli haben grosszügige Sponsorinnen und Sponsoren insgesamt (den Reinerlös aus der Verpflegung und anderen Angeboten am Sponsorenlauf miteingerechnet) 108 000 Franken einbezahlt. Herzlichen Dank!

Ein Dankeschön an die unterstützenden Firmen

Zum grossen Reinerlös, der unserer Schule das Defizit zu verringern und sozial offen zu bleiben hilft, haben auch zahlreiche Firmen und Einzelpersonen beigetragen. Sie haben Preise für den Wettbewerb und die Tombola gestiftet, den professionell gestalteten Werbeprospekt mitfinanziert oder die Unkosten des ganzen Schulanlasses mit Geld- und Naturalspenden verringert. Ein grosses Dankeschön gebührt insbesondere folgenden Sponsoren: Steffen Lauterbach und seiner Firma Bike Lauterbach BMX Distribution / Adrian Reber und 4feet / Roland Scheidegger und Q3 Software AG / BCE AG / Daniel Schindler und Ally Faltkanus / Rub Graf-Lehmann AG / Max Egger, Worb / Dr. Noyer Apotheke und Sportshop / Reto Santschi und Grafikwerkstatt upart.

Wertvolle Unterstützung haben dem OK auch geleistet: im Verpflegungsbereich namentlich Julia Schwab (Schulküche Bern), Christian Schmid (Evidentia Ittigen) und Andreas Schmid vom Restaurant «Bären» in Laupen. Am Sponsorenlauf standen für alle Fälle die beiden Notfall-Ärzte Marco Celia und David Cerny im Einsatz; als Dankeschön sei hier ein kleiner Werbespot für ihre sosteam GmbH eingeschaltet, die Kurse für medizinische Wiederbelebungsmassnahmen mit und ohne Defibrillator anbietet (weitere Informationen auf www.sosteam.ch). Die Sponsorenlauf-Website und das Computerprogramm für die elektronische Datenerfassung und Auswertung betreute aus einem Camphill im fernen Schottland Christoph Osswald. Herzlichen Dank auch ihm und seinem früheren Steinerschul-Kollegen Jonas Baumann für die Informatik-Unterstützung!

Dank auch an prominente Mitlaufende

Ins grosse Dankeschön seien auch die Prominenten eingeschlossen, die mit ihrer Teilnahme am Sponsorenlauf ihre Verbundenheit mit der Steinerschule

GEIGENBAUATELIER
A. Kürzi / Ch. Sprenger
eidg. dipl. Geigenbaumeister
alles Zubehör
italienische, französische
& deutsche Meisterinstrumente
gepflegte Mietinstrumente zu
besten Konditionen, schon ab Fr. 18.- mtl.
Restaurationen · Neubau · Reparaturen
Geigenbauatelier A. Kürzi / Ch. Sprenger · Marktgasse 36 · 3011 Bern
Telefon & Fax 031 / 311 38 39 · www.geigen.ch · sprenger@geigen.ch

bekundet haben: Besonders sympathisch war der Einsatz der Musikschule Unteres Worblental, die unter dem Motto «Musikschule – Steinerschule: im Takt in Kontakt» gleich mit einem kleinen Team an den Start ging; herzlichen Dank an Schulleiter Matthias Sommer, Martina König, Jean-Luc Reichelt und Antoinette Suter! Aus der Politik rannten für die Steinerschule die Berner Stadträtin Cristina Anliker-Mansour (selber Schulmutter), Grossrat Beat Giauque (Gemeindepräsident Ittigen), Nationalrätin Margret Kiener Nellen (Gemeindepräsidentin Bolligen) sowie zwei Grüne aus dem Nationalrat: Alec von Graffenried und Franziska Teuscher, die von ihrem Sohn Julian begleitet wurde.

Grossen Laufeinsatz für die Steinerschule zeigten ausserdem der bekannte anthroposophische Arzt Hansueli Albonico aus Langnau (Mitinitiant der Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin») und der Direktor des Zentrums Paul Klee, Juri Steiner. Aus der Welt des Laufsports traten Christoph Wanner und Adrian Reber zum Sponsorenlauf an. Adrian Reber, ehemaliger Steinerschüler und Aushilfs-Sportlehrer an unserer Schule, erzielte zusammen mit der Elftklässlerin Maya Hofer die höchste Rundenzahl (17 in 60 Minuten). Am zweitweitesten rannte Solomon Ghebrehiwet, ein Flüchtling aus Eritrea, der in der Schulküche in Bern arbeitet.

Gratulation an die 3. Klasse und andere Gewinner

Es gäbe noch manche persönliche Höchstleistung zu erwähnen und ausserdem viele Gewinner von attraktiven Preisen zu nennen. Doch aus Platzgründen beschränken wir uns auf die Gewinner des Klassenpreises: Dieser ging an die 3. Klasse aus der Schule in Bern, die mit Abstand am meisten Sponsorengeld erlaufen hat. Herzliche Gratulation allen Gewinnern – und dazu zählt ja gewiss die ganze Schulgemeinschaft!

Fürs OK: Bruno Vanoni

Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern
Telefon 031/312 04 08

Mit den Erstklässlern aktiv am Sponsorenlauf

Die Vorbereitungen für den Sponsorenlauf 2008 liefen bei uns in der 1. Klasse (des letzten Schuljahres) bereits früh an – einerseits durch die Sponsorensuche und andererseits in der Klasse, um diesen Event als Gruppe erleben zu dürfen. Für einige Kinder war es etwas Neues, andere Kinder berichteten viel vom Sponsorenlauf im Vorjahr. Die Kinder begannen früh, in der Freizeit zu trainieren, und in der Schule gab es immer wieder Runden auf dem Gelände. So waren wir sehr gespannt, was da auf uns zukommen würde.

Um als Gruppe erkannt zu werden, färbten wir blaue Batik-Shirts, die uns noch freudiger machten. Angezogen wurden sie natürlich erst am Sponsorenlauf selber. An diesem besonderen Samstag waren die Kinder sehr aufgeregt. Die vielen Menschen, die Düfte der vielen Stände mit ihren verschiedenen Angeboten, die laute Musik und die vielen Schilder zeigten uns, dass viel für diesen Tag gearbeitet worden war, und umso aufgeregter wurden auch wir.

Der Regen hörte zum Glück bereits einige Zeit vor dem ersten Start auf. Plötzlich hörten wir, dass wir uns an den Start begeben mussten. Obwohl die Pistole beim ersten Startschuss nicht funktionierte, nahmen viele Kinder in der ersten Gruppe die Strecke sofort unter die Füsse – laufend oder gehend. Die Gruppe verteilte sich rasch auf der langen Strecke.

Der nasse Boden bewirkte, dass auf der ersten Runde ab und zu ein Kind ausrutschte. Doch schon in der zweiten Runde waren die heiklen Stellen bekannt.
Fast auf der ganzen Strecke waren Menschen, die uns anspornend zuriefen. Am eindrücklichsten war es auf dem Schulhausplatz. Dort wurden wir angefeuert und jedes Mal mit einer «Welle» in die nächste Runde geschickt. Mit einem glücklichen «give me five» beendeten wir den Lauf als Gruppe.
Das Erlebnis steckte die Kinder an, und so halfen einige begeistert mit, bei der Getränkestation Wasser an die folgenden Läuferinnen und Läufer abzugeben, oder sie spornten diese zurufend an.
Die vielen Aktivitäten, die geboten wurden, sprachen die Kinder an. Alleine eine Glacé kaufen zu gehen oder sich schminken zu lassen – das war neben dem Laufen das zweite Hoch. Das dritte Hoch war natürlich die TV-Übertragung des Eröffnungsspiels der Euro-08-Fussballmeisterschaft im Saal mit der nachfolgenden Preisverleihung.
Die erste Klasse war trotz Muskelkater in den Beinen vom ganzen Anlass begeistert!

Sophie Born,
Lehrerin an der Schule in Bern

Anregend und genussvoll nach Tieren gesperbert

Hatten Sie in der letzten Zeit auch Gelegenheit, sich dem «Sperbern» hinzugeben? Wir hatten sie! Wir, 33 Schülerinnen und Schüler sowie acht Erwachsene, konnten uns am Vormittag des Sponsorenlaufes dem «Herumsperbern» widmen. Als wir danach, zwischen 11.30 und 13 Uhr, müde, aber innerlich wach und voller Erlebnisse, auf dem Schulgelände im Melchenbühl ankamen, waren die letzten Vorbereitungen für den Sponsorenlauf noch im Gange, und viele hatten keine Ahnung, was wir gemacht hatten.

Gesponserte Suche nach Tierarten

In fünf Gruppen waren wir um 8 Uhr morgens beim Rudolf Steiner Kindergarten an der Eigerstrasse gestartet: zum «Sperberlauf», einem neuen Element im bekannten Sponsorenlauf-Programm. Zu Fuss wan-

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihnen Ihren Horoskop-Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
http://www.estherfuchs.ch

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)

derten wir auf selbstgewählten Routen, wobei jede Gruppe ein paar Fixpunkte passieren musste, zu unserer Schule am Melchenbühlweg. Dabei ging es darum, gemeinsam bis um 12 Uhr so viele Tierarten wie möglich zu entdecken, zu bestimmen und aufzuschreiben. Dies alles auf Stadtgebiet. Jedes Kind hatte Sponsoren gesucht, die ihm für jede beobachtete Tierart einen Geldbetrag in Aussicht gestellt hatten.

Ein anderes Wahrnehmungsfenster geöffnet

Unsere Gruppe marschierte der Eigerstrasse entlang, bei Auto- und Fluglärm. Nach wenigen Schritten schon rief jemand: Stopp, schaut her! – Na ja, ein Wurm auf dem Weg. – Eben, die erste Tierart! – Hört! Wer zwitschert da? – Ach ja, Spatzen. – Aber welche Spatzenart? Feldspatz oder Hausspatz? Nach einer kleinen Aufklärung waren wir interessiert, den Kopf des Spatzes genau zu Gesicht zu bekommen. Somit hatten wir, zusammen mit dem Wurm, schon zwei Tierarten zum Aufschreiben.

Etwas anderes war aber ebenfalls in diesen Minuten geschehen. Wir hatten in uns ein anderes Wahrnehmungsfenster geöffnet. Der Stadtlärm war noch vorhanden, aber nun konnten wir durch ihn hindurch hören, hindurch suchen. Zum Beispiel hörten wir den Ruf des Mauerseglers weit, weit oben. Der Vogel war als flitzender Punkt erkennbar. Welch ein Segen, wenn jemand der Gruppe die Vogelstimmen kennt.

Beim Beobachten junger Blaumeisen bemerkten wir plötzlich eine kleine Marienkäferlarve auf einem Blatt. Was machte sie? Häutete sie sich gerade? Wir schauten mit Lupen. (Da kamen die Weihnachtsgeschenke der Kinder zum Zug!) Plötzlich rief ein Kind: Da bewegen sich ja zwei Dinge! Nun musste gerätselt werden. Dies rief nun alle herbei, Interesse und Neugier waren geweckt. Hier erlebte man, wie anregend Offenheit

Ein Haus voll Musik mitten in der Berner Altstadt und im Internet

Krompholz
Mehr Musik
Musikhaus Krompholz - Spitalgasse 28 Postfach - 3001 Bern - Telefon 031 311 53 11 - www.krompholz.ch

und fragendes Verweisen war, in welchem falsche Schlüsse durch eigene Beobachtungen korrigiert werden durften. Welch gemeinsame Entdeckerfreude, wache Lebendigkeit griff um sich!

Welch eine Vielfalt an Tieren auf Stadtgebiet!

Nun wurde in einem Teich bei der Aare nach Federn gefischt, Rinden wurden vom Baum gelöst und untersucht und Steine im Bach gewendet, um Tiere zu entdecken. Beim Gehen kamen beim einen oder anderen Kind Erlebnisse hoch, welche ausgetauscht wurden. Erfahrenes führt zu weitergehenden Erlebnissen.

Auf diese Weise gingen wir durch Wiesen und Waldgebiete, vorbei an Bach und Teich dem Ziel entgegen. Solch eine Vielfalt von Tieren auf Stadtgebiet! Hätten Sie den Blutegel oder den Teichrohrsänger da vermutet oder gesucht? Auch die Köcherfliegenlarve sahen viele zum ersten Mal. Die gute Stimmung hielt auch an, als Müdigkeit sich bemerkbar machte, das Tempo etwas langsamer wurde, die Schuhe zum Teil «safteten».

Trotz Dauerregen rundum begeistert

Genau, es regnete nämlich vom Anfang bis zum Ende. Der einzige Kommentar dazu war: Schade, bei schönem Wetter hätten wir es sicher auf hundert Tierarten gebracht. Besser kann der Sperberlauf wohl nicht gewürdigt werden.

Ich bekam den Auftrag weiterzuleiten, dass der Sperberlauf im nächsten Jahr von den Kindern wieder erwartet wird. Das war die einhellige Meinung. Ich glaube, alle haben trotz Müdigkeit und Nässe gespürt, wie anregend und genussvoll das «Herumsperbern» ist. Vielen Dank für diese Initiative, die von Lehrer Christian Bachmann ausgedacht und organisiert worden ist!

Katharina Bäriswyl, Kindergärtnerin
an der Schule in Ittigen

DR. NOYER
APOTHEKE
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
- Spagyrik
- Traditionelle Chinesische Medizin

10% Rabatt für die Schule

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

27 Jahre mit Toni Wagner

Lieber Toni Wagner, du hast dein Schiff an Land gezogen… Das gibt mir Anlass, über die letzten gut zwanzig Jahre (27 ganz genau) im Berner Schulschiff nachzudenken.

Da sehe ich vor mir zuerst natürlich eine junge Familie in Kirchlindach, zwei kleine Buben, die an der Posthaltestelle der Kindergärtnerin winken, einen engagierten Lehrer mit vielen Notizen von W. Schaad in der pädagogischen Arbeit, einen innovativen Mitarbeiter in der Konferenz, eine Stütze in der kollegialen Arbeit.

Dann sehe ich Farbkleckse auf deinen Kleidern und den Umzug auf den Bantiger mit Esel, Hühnern und Musik… und einen Sturz vom Drahtesel in der ersten Klasse. Dann die Idee für die Oberstufe: HOURS (Handlungsorientierter Unterricht in realen Situationen), Abschied vom wegziehenden Kollegen Urs Dietler, Projekte, «Berührungspunkte», Ausbildung.

Ein selbst gezimmertes Schiff

«Können Dinge ein Antlitz haben? Ist nicht die Kunst ein Tun, das Dingen ein Antlitz verleiht?», fragt Emmanuel Levinas.

Ich glaube, diese Fähigkeit hast du erworben, deiner unmittelbaren Umgebung Antlitz zu geben durch dein Tun und so eine Begeisterung zu erzeugen, die bleibt, auch wenn du gehst.

Alles Gute auf deinem Schiff! Herzlich

Barbara Sarasin-Reich, Schule in Bern

Zahlreiche Wechsel im Berner Kollegium

Auf Ende des Schuljahres 2007/08 haben folgende Lehrerinnen und Lehrer die Schule in Bern verlassen:

- Toni Wagner: Er hat das Leben an der Berner Steinerschule in den letzten 27 Jahren stark geprägt, wirkte viele Jahre als Klassenlehrer und in den letzten zehn Jahren an der Oberstufe.
- Peter Fink war fünf Jahre Lehrer für Mathematik, Physik und Informatik an der Oberstufe.
- Andreas Schöpfer war als Klassenlehrer vier Jahre an der Schule in Bern.
- Markus Portmann hat während fünf Jahren die Mittel- und Oberstufe in Eurythmie unterrichtet.
- Tristan Brown hat anderthalb Jahre Englisch an der 9. und 10. Klasse unterrichtet.
- Susan Blaser war anderthalb Jahre als Englischlehrerin in der 9. und 10. Klasse tätig. Wegen des Wechsels der 10. Klasse in die Schule nach Ittigen kehrt Susan nach der Babypause nicht mehr an die Schule in Bern zurück.
- Franco Rose hat ein Jahr in der 7. Klasse Mathematik, Chemie und Physik unterrichtet.

Vom Werden einer neuen Oberstufe

Seit vielen Jahrzehnten begleiten Klassenlehrer an den Steinerschulen weltweit ihre Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur achten Klasse. Danach wird der Klassenlehrer von einem Klassenbetreuer abgelöst, der mit verschiedenen Epochenlehrern und Fachlehrern gemeinsam ein Team bildet und die Klasse bis zum Schulaustritt führt.

Es gibt viele gute Gründe, die für dieses System sprechen – auch heute noch. Wenn es einer Klassenlehrkraft gelingt, über acht Jahre hinweg sich innerlich auf die veränderten Lebensaltersstufen ihrer Schüler einzustellen, ihren Unterricht entsprechend zu gestalten und die Schüler in einer stabilen Beziehung durch alle Höhen und Tiefen zu begleiten, ist das ein wertvolles und unschätzbares Geschenk an die Kinder. Und um es deutlich zu sagen: Es gibt sie noch, solche Lehrer, die dieses Ideal mit Leben erfüllen.

Neue Herausforderungen in der 7. und 8. Klasse

Trotzdem wird seit einigen Jahren an verschiedenen Schulen über die Dauer der Klassenlehrerzeit diskutiert. Ausgelöst wird dieses Hinterfragen durch Umstände, die in der ganzen Schulbewegung auftreten. Viele Klassenlehrer fühlen sich durch die Fülle des Stoffes und durch die gewachsenen Ansprüche der Schülerinnen, Schüler und Eltern in der 7. und 8. Klasse überfordert. Das Vertrauen, mit dem Schüler und Eltern in die erste Klasse starten, bröckelt hier und da. Krisen führen immer wieder zu vorzeitigen Trennungen, wenn es nicht gelingt, gemeinsam mit den Eltern daran zu arbeiten. Schulmüde Jugendliche

Zum Abschied herzlichen Dank!

Allen Kolleginnen und Kollegen danken wir herzlich für ihren wertvollen Einsatz! Unsere besten Wünsche sollen sie auf ihren weiteren Lebenswegen begleiten. Die nächste «forum»-Nummer gibt Gelegenheit, ausgetretene Kolleginnen und Kollegen ausführlicher zu würdigen.

- Wilhelm Möller wechselt nach fünf Jahren in Bern ins Ittiger Kollegium. Er wird aber in der 9. Klasse in Bern weiterhin in seinen Fachgebieten Biologie, Chemie, Geologie unterrichten.
- Stefan Werren hat drei Jahre lang zwei Klassenorchester in Bern geleitet. Mit dem Wechsel der 10. Klasse nach Ittigen wird er nicht mehr in Bern, also nur noch in Ittigen unterrichten. Vielen Dank für diese treue Arbeit!

Und viel Freude den neuen Lehrkräften!

Seit Beginn des neuen Schuljahres unterrichten folgende Kolleginnen und Kollegen neu in der Schule in Bern:

- Tino Meyer als Klassenlehrer der 7. Klasse (Christian Bart wechselt in die 1. Klasse),
- Bettina Wüst als Klassenlehrerin der 5. Klasse,
- Friedhelm Klose als neuer Eurythmielehrer (in Bern und Ittigen).
- Elisabeth Wanzenried übernimmt den Musikunterricht (inkl. Orchester) der 7. bis 9. Klasse.
- Rebekka Schaerer hat seit letztem Herbst als Praktikantin in der 5. Klasse gearbeitet und in den letzten Monaten verschiedene schulinterne Stellvertretungen gemacht. Sie übernimmt das Fach Bildnerisches Gestalten in der 8. und 9. Klasse und wird neu auch für die Illustrationen im «forum» besorgt sein.
- Norbert Braun wird den Informatikunterricht in der 9. Klasse sowie punktuellen Projektunterricht in der 8. und 9. Klasse übernehmen.

All diesen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir – nach einem hoffentlich entspannten, spannenden Start ins neue Schuljahr – viel Freude an ihren neuen Aufgaben!

Im Namen des Berner Kollegiums:

Ursula Zimmermann und Christoph Frei

drängen früher als auch schon ins Berufsleben, andere haben das Gefühl, endlich etwas «Richtiges» lernen zu wollen, oder sie haben Angst, den Anschluss zu verpassen.

Haben wir den langen Atem, den es braucht, um über so viele Jahre vor unseren Schülern zu bestehen? Können wir uns mit den Schülern wandeln, mit ihnen wachsen, sodass wir ihrer Entwicklung in unserer Art des Umgangs mit ihnen gerecht werden? Das sind nur einige Fragen und Gründe, weshalb an vielen Schulen neue Konzepte entwickelt und umgesetzt werden. Auch an unserer Schule in Bern.

Die 10. Klasse in die Schule nach Ittigen verlegt

Das letzte Schuljahr war ein Jahr grosser Veränderungen. Langjährige, tragende Mitarbeiter haben sich entschieden, die Schule zu verlassen. Im Herbst wurde beschlossen, die 10. Klasse ab August 2008 nach Ittigen zu verlegen. Von dieser Umstrukturierung waren nicht wenige Kollegen betroffen und mussten für sich neue Wege und Lösungen suchen. Wir waren als Kollegium extrem gefordert. Darüber hinaus mussten grundlegende Entscheide gefällt und durchgetragen werden, so beispielsweise die Änderungen der Statuten und der Gesellschaftsform unserer Schule.

All das hat uns auf Trab gehalten. Trotzdem hat sich eine kleine Gruppe der Herausforderung gestellt, über eine neue Oberstufenform nachzudenken. Diese Kollegen sind über die Bücher gegangen, haben mit Idealen und Realitäten jongliert und einen ersten Ansatz zum *Werden* einer neuen Oberstufe an unserer Schule gefunden.

Künftig unterrichten die Klassenlehrer an der Schule in Bern ihre Schüler bis und mit 6. Klasse. Danach beginnt die Oberstufe, die hier am Standort Bern mit der obligatorischen Schulzeit nach der 9. Klasse endet. Der Bildungsweg innerhalb der Steinerschule führt anschliessend an die Integrative Mittelschule IMS in Ittigen, wo nach insgesamt 12 Schuljahren die Schulzeit endet und der einzelne Schüler seinen individuellen Weg ins Berufsleben startet.

Bis zur 9. Klasse in Bern, mit verändertem Stundenplan

Die einzelnen Klassen in der Oberstufe haben für drei Jahre einen neuen Klassenlehrer, der hauptverantwortlich die Entwicklung der Schüler begleitet und Ansprechperson für die Eltern ist. Unterstützt wird er in seiner Aufgabe durch die Kolleginnen und Kollegen, die mit ihm gemeinsam ein Team bilden und auch in allen Klassen unterrichten.

Viele inhaltliche Fragen wurden diskutiert und führen nun zu Veränderungen in der Gestaltung des Stundenplans der einzelnen Klassen. Kunst und handwerkliche Fächer werden in Epochen unterrichtet. Freiräume wurden geschaffen, in denen sich neue Schwerpunkte und Projekte entfalten können.

Wohl wissend, dass jedes Konzept nur dann taugt, wenn Menschen sich dafür begeistern können, ist immer noch sehr vieles offen geblieben für die Ideen der Kolleginnen und Kollegen, die in den kommenden Jahren in der Oberstufe arbeiten werden.

Christine Oberli,

Konferenzleitung der Schule in Bern

schule in ittigen

«Eine kleine Stadt» – adieu, Ruth Zbinden

Vor zwölf Jahren hat Ruth Zbinden mit einer 1. Klasse ihre Tätigkeit an der Rudolf Steiner-Schule in Ittigen begonnen. Vor Kurzem standen ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler auf der Bühne mit dem Stück «Unsere kleine Stadt». Sie beendeten damit ihre Schulzeit, so wie Ruth ihre Tätigkeit an unserer Schule beendet und in Pension geht. Da rundet sich etwas ab.

Ist es nicht auch so etwas wie eine kleine Stadt, die Ruth in ihren zwölf Jahren Tätigkeit als Klassenlehrerin geschaffen hat und uns nun hinterlässt? Schauen wir doch einmal die «Gebäude» dieser kleinen Stadt an, die durch Ruth entstanden sind und die in der Schule weiterbestehen als unsichtbar-sichtbar kleine Stadt.

Da sind einmal die Klassenlager, sie sind ja Tradition an unserer Schule. Dass man neben den üblichen Pflanzen-, Sternen- oder Steinkundelagern auch ein Musiklager machen kann, war Ruths Idee. Krönender Abschluss war die Schlussaufführung in der Kirche von Schwarzenegg.

Die Musik lag ihr sehr am Herzen! Noch gut erinnere ich mich an die eindrückliche Aufführung einer Weihnachtskantate von Peter Appenzeller. Und wenn ihre Klasse an den Quartalsfeiern gesungen hat, war das immer ein Genuss!

2006 wurde in der Schule offiziell die Basalstufe eingeführt. Wer aber schon lange vor 2006 ohne viel Aufhebens die Basalstufe praktizierte, das war Ruth. Ihre Erstklässler liess sie im Klassenzimmer balancieren, purzelbaumen, gleichgewichten und vieles andere mehr, dass es nur so «basalte».

Später baute sie mit der Klasse eine Kräuterspirale mit verschiedenen Kräutern, wo die Kinder noch heute arbeiten, riechen, schmecken und tasten können. Sie hinterlässt uns ein Büchlein mit Anleitungen, was man alles für Sälblein und Teelein sich zubereiten kann. So hat sie den Boden für die Basalstufe bereitet.

Die 2.-Klass-Beobachtung hat sich in unserer Schule zu einer festen und wertvollen Einrichtung entwickelt. In Ruths damaliger 2. Klasse fand diese Entwicklungs-

Zum Abschied von Marlise Brülhart

Liebe Marlise,

als du dich vor einem Jahr bereit erklärtest, die 3. Klasse von Walter Lobsiger zu übernehmen, waren wir sehr froh. Wir wussten zwar, dass du lieber eine 1. Klasse übernommen hättest, um deine Erfahrungen vom allerersten Anfang an aufbauen zu können. Wir sind dir sehr dankbar, dass du gleichwohl eingewilligt hast, in die 4. Klasse einzusteigen.

Mit viel künstlerischem Sinn und grossem Engagement hast du die muntere Schar der Viertklässler durch das ganze Jahr geführt. Für dieses Jahr treuer Mithilfe und Arbeit sei dir von ganzem Herzen gedankt! In deinem neuen Wirkungskreis, an einer grossen 1. Klasse in Backnang bei Stuttgart, wünschen wir dir eine fruchtbare, reiche, von gutem Geist erfüllte Arbeit. Auch deiner Tochter Ambra wünschen wir ein gutes Einleben in ihre neue Klassengemeinschaft.

Im Namen des Kollegiums Ittigen:

Marie-Louise Tardent

beobachtung zum ersten Mal statt. Ruth und Marie-Louise Tardent waren die Pioniere.

Ruth ist passionierte Töpferin. Auf ihre Initiative hin wurde ein Brennofen angeschafft, und ihr Wissen und Können gab sie stets gerne an andere Klassen weiter. Und wie ist das mit den Olympischen Spielen, die alljährlich auf dem Gurten stattfinden? Ruth hat als Erste diese Spiele zu uns geholt und auch hier eine wertvolle Tradition eingeführt.

So könnte ich noch vieles aufzählen. Es gibt noch viele Schöpfli, Gartenlauben, Türmchen und Dachstuben, die durch Ruth entstanden sind. Schaut man diese Aktivitäten an, kann man sich kaum vorstellen, dass Ruth sich jetzt ins ruhige Rentnerinnendasein begibt.

Es seien hier ihre Pläne verraten, sie sagen eigentlich alles aus über Ruth. Sie wird ihre Zelte abbrechen und mit einem Bananendampfer nach Mittelamerika reisen. Sie wird – sprachbegabt, wie sie ist – zuerst einmal ihre Spanischkenntnisse vertiefen. Anschliessend wird sie in Ecuador bei den Einheimischen auf dem Land wohnen und ihren reichen pädagogischen Erfahrungsschatz für eine Weile in einer Dorfschule den dortigen Menschen zur Verfügung stellen. Das ist Ruth!

Wir wissen alle, hinter so viel Tatkraft, Wille und Einsatz stecken Freude und Enthusiasmus, sonst wäre das alles doch gar nicht möglich gewesen, aber manchmal auch Schmerz oder Enttäuschung. Ruth ist in bewundernswerter Weise ihren Weg gegangen, und dafür sind wir ihr sehr dankbar. Ihre in zwölf Jahren geschaffene «kleine Stadt» lebt in der Schulsubstanz weiter, wie auch in den Herzen all der Kinder, die sie unterrichtet hat.

Für Ruth ist Pensionierung nicht Abschluss, sondern Neuanfang. Unser intensivster Wunsch ist, dass es ihr gut gehen werde. Wir danken ihr für alles, was sie bei uns geschaffen hat. Wir werden an sie denken – und sie hoffentlich auch an uns.

Christoph Lauber, Lehrer in Ittigen

Zur Verabschiedung von Urs Brendle

Lieber Urs,

es gibt einen zweifelhaften Ausspruch: «Jeder Mensch ist ersetzbar.» Ich glaube dies nicht, denn jeder Mensch ist einzigartig. Was du als Lehrer und Kollege in unserer Schule gelebt hast, wird uns fehlen.

Im Sommer 1990 kamst du nach Ittigen und hast eine Klasse von der 4. in die 8. geführt, und später eine zweite Klasse von der 5. in die 8. Dann warst du, suchend nach neuen Tätigkeitsbereichen und Lebenszielen, in verschiedenen Aufgaben tätig. 2003 bist du an die Schule zurückgekehrt und hast erneut eine Klasse von der 4. bis in die 8. begleitet.

Deine Aufgabe als Klassenlehrer hast du mit grosser Intensität und Verantwortung ausgeübt. Im Mittelpunkt stand das Kind, der junge Mensch. Dein grösstes Bemühen war, allen in ihren Stärken und Schwächen gerecht zu werden, aber auch eine tragende Gemeinschaft zu fördern und zu bilden. Für dich gab es keine «schwierigen» oder «hochbegabten», keine «lerngestörten» oder «verhaltensauffälligen» Schülerinnen und Schüler, sondern nur Menschen in Entwicklung. In deinem Bemühen um sie hast du dir das Äusserste abverlangt, du bist dabei auch an Grenzen gestossen, die für jeden Erziehenden schmerzvoll sind.

Mit Begeisterung hast du mit den Jahren einen «Königsweg» gefunden, um dem hohen Anspruch von Individualisierung und Integration immer besser gerecht zu werden: die Zirkusarbeit. Hier kann jedes Kind seine Fähigkeiten entfalten, sich selber fordern und gleichzeitig lernen, dass man in jeder «Nummer» aufeinander angewiesen ist. Für dich gehört der Zirkus

in jede Schule als integrierter Bestandteil des Lehrplans. Dieses Ideal haben wir, auch zu deinem Leidwesen, noch nicht erreicht.

In jeder Begegnung mit dir erlebte ich eine grosse Präsenz und das Interesse am andern immer als direkt und echt. Du warst ein zurückhaltender, aber sehr tragender Kollege.

Lieber Urs, du bist ein Suchender, dem Weggabelungen und Entscheidungen nicht erspart bleiben. Von ganzem Herzen wünsche ich dir in deinem neuen Lebensabschnitt einen hellen Stern.

Wir danken dir für alles, was du durch deine pädagogische Tätigkeit und als Kollege in unsere Schule hineingetragen hast.

Blanche-Marie Schweizer,

Lehrerin an der Schule in Ittigen

Grösse des Alltäglichen im 12.-Klass-Spiel

Eindrücke zu Thornton Wilders «Unsere kleine Stadt», gespielt von den 12. Klassen der Steinerschule Ittigen.

Was macht das Leben bedeutend? Sind es die grossen, unsterblichen Leistungen einzelner Auserwählter? Oder ist am Ende alles bedeutend, auch das bescheidenste Erlebnis, die kleinste Freude, das kleinste Glück? Eine grosse Frage.

Wir sind oft in der Versuchung, die Alltäglichkeiten des Daseins nur mit Geringschätzung zu taxieren. Nun, wenn man´s bedenkt, besteht das Leben zu einem grossen Teil aus Kleinigkeiten, Wiederholungen und unscheinbaren Ereignissen. Wenn das Leben sinnvoll ist (und vieles spricht dafür…), hat da nicht alles, auch das Kleinste, seine Bedeutung in einem grossen Zusammenhang?

Wir alle wurden geboren, wir alle lieben, leiden und hassen, und wir alle sterben und müssen den Tod akzeptieren und ertragen… Nun, Geburt, Liebe und Tod sind wahrlich nicht kleine Fragen – auch wenn oder gerade weil sie jeder erlebt. Und vieles, was unseren Alltag prägt, hängt in irgendeiner Weise letzten Endes mit diesen Fragen zusammen; auch die sogenannt unbedeutenden Dinge. Und wieder stellt sich die Frage: ja, was ist denn *unbedeutend,* was *bedeutend?*

Neue Klassenlehrkräfte

Im Kollegium Ittigen haben diesen Sommer zwei neue Klassenlehrkräfte ihre pädagogische Arbeit aufgenommen. Die 1. Klasse führt Irene Lippuner, die 5. Klasse Harald Haack. Sicher wird für die Neuankömmlinge schon bald einmal Gelegenheit sein, sich im «forum» näher vorzustellen. Schon jetzt aber heissen wir beide in der Schulgemeinschaft herzlich willkommen und wünschen ihnen mit ihren Klassen einen frohen und farbigen Start.

Martin Suter, Ittigen

Ist die tägliche Anstrengung von Millionen von Müttern, beim Frühstückbereiten die Kinder zum zeitigen Aufstehen zu bringen, weniger bedeutend als der brillante Vortrag eines grossen Psychologen? Ist die schlichte Freude eines Menschen am Sternenhimmel wirklich weniger bedeutend als das erhebende Konzerterlebnis von Beethovens Pastoral-Sinfonie?

Diese Fragen stellt Thornton Wilders Stück in sehr eindringlicher, berührender Weise. Und seine Antwort scheint mir klar: Alles ist bedeutend und hat seinen Platz in einem grossen (ja, kosmischen) Zusammenhang. Aber leider sind wir uns dieser Zusammenhänge nicht, oder kaum, bewusst, und da liegt eine Tragik unseres Daseins! Wir können die Dimensionen unseres Tuns nicht richtig einschätzen – dabei sind die Sterne doch gut zu sehen, auch vom Schrebergärtchen aus…

Die Schüler und Schülerinnen der 12. Klassen haben innerhalb weniger Wochen unter der Regie von Cornelis Rutgers das anspruchsvolle Theaterstück einstudiert. Das Endresultat waren ergreifende, bewegende Aufführungen (die ein zahlreicheres Publikum verdient hätten!).

Die Art, wie Situationen ausgespielt und innerlich erfüllt werden konnten (Mondscheinszene, Liebeserklärung!), hat das Publikum unmittelbar ergriffen und zum Teil tief berührt!

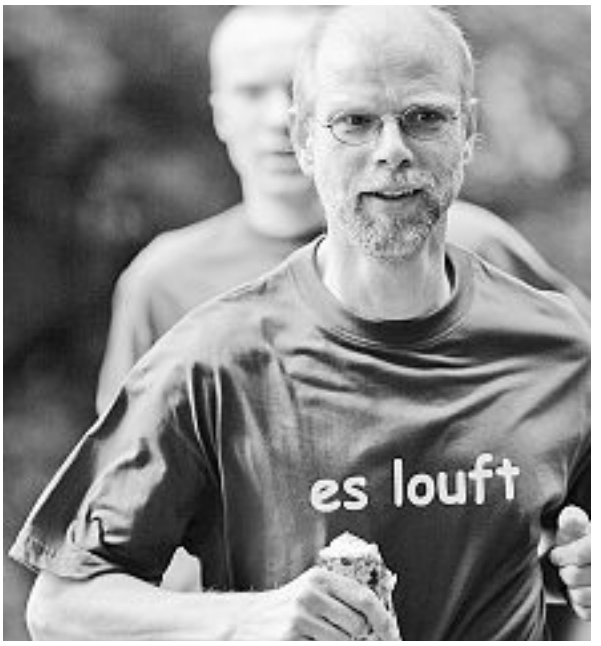
Nebenrollen gab es nicht, jeder und jede spielte eine Hauptrolle!

Mit einem Minimum an äusserem Aufwand (kaum Kulissen!) wurde ein sehr hohes Mass an Ausdruckskraft und seelischen Feinheiten realisiert. Einige Szenen sind in ihrer Eindringlichkeit und konsequenten Durchführung besonders gut gelungen (Zubereitung des Frühstücks, Hühnerfütterung, Liebeserklärung, Hochzeit, Friedhofszene)

Keine spektakulären Gags waren zu sehen. Man hätte das Stück auch ironisch überzeichnet inszenieren können; die Aufführungen der 12. Klassen gingen einen anderen Weg. Wir erlebten ein berührendes, sehr intensives, stilles Kammerspiel, das uns in schmerzlicher Eindringlichkeit das kleine tägliche Leben in seiner Grösse und die ewigen Wiederholungen in ihrer Einmaligkeit zeigte.

Allen Schülerinnen und Schülern und den beiden Leitern, Cornelis Rutgers und Blanche-Marie Schweizer, gebührt eine herzliche Gratulation und vor allem ein grosser Dank für ihre grossartige Leistung!

Stefan Werren, Lehrer in Ittigen



Fünfzehn Fragen an Sophie Born

Aus Versehen wurde im letzten Kollegiumsporträt die Ittiger Erstklasslehrerin Ursina Planta an die Schule in Bern «versetzt». Dort aber unterrichtete im letzten Schuljahr Sophie Born die 1. Klasse. Für sie hat Ursina Planta nun 15 Fragen aus unserem Fragenkatalog aus drei Jahrhunderten ausgesucht – was uns Gelegenheit gibt, uns für die Falschmeldung zu entschuldigen und nochmals klarzustellen: Ursina Planta unterrichtet an der Schule in Ittigen. Die von ihr ausgewählten Fragen beantwortet Sophie Born, die nunmehr die 2. Klasse in Bern führt. **(BV)**

Wo möchten Sie am liebsten leben?
An Orten, an denen eine Aufgabe auf mich wartet.

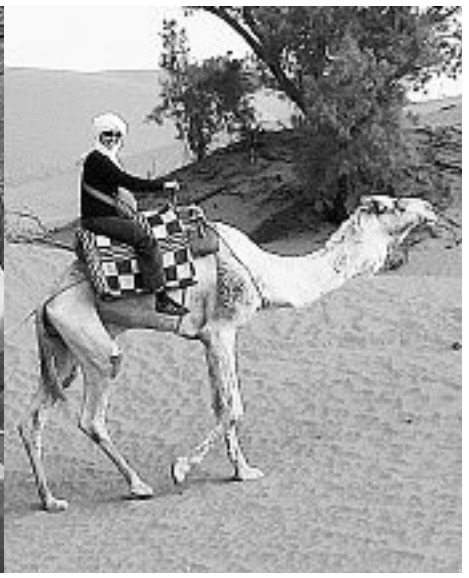
Was ist für Sie irdisches Glück?
Wenn bei Begegnungen mit Menschen, Ideen und der Natur in mir etwas geheimnisvoll anklingt.

Ihr Berufsmotto?
Ein Kind, das ständig kritisiert wird,
lernt zu verdammen.
Ein Kind, das geschlagen wird,
lernt selber zu schlagen.
Ein Kind, das verhöhnt wird, lernt Schüchternheit.
Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird,
bekommt ein schlechtes Gewissen.
Aber ein Kind, das ermuntert wird,
lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird,
lernt Geduld.
Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.
Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.
Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.
Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,
lernt vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

Ihr Lebensmotto?
Gerade in der grössten Verzweiflung hast du die Chance, dein wahres Selbst zu finden. Genauso wie Träume lebendig werden, wenn du am wenigsten damit rechnest, wird es mit den Antworten auf jene Fragen sein, die du nicht lösen kannst. Folge deinem Instinkt wie einem Pfad der Weisheit, und lass Hoffnung deine Ängste vertreiben.

Ihre Lieblingsblumen?
Lilien und Rosen.

Ihre Lieblingsmusik?
Pop, Rock, Soul, Chillout…



Fünfzehn Stichworte zu Sophie Born

- geboren am 31. Dezember 1981
- als ältestes Kind einer Kindergärtnerin und eines Lehrers
- mit sechs jüngeren Brüdern aufgewachsen
- hat in Ins, Langnau im Emmental und Ittigen den Kindergarten und zwölf Schuljahre in Steinerschulen besucht
- hat nach Abschluss der Steinerschule Ittigen im Jahr 2000 zwei Praktika in der Christophorus Schule Bern und in der Universitätskinderkrippe absolviert
- Diplommittelschule 3 (DMS) an der Neuen Mittelschule Bern

Was schätzen Sie an der Steinerschule?
Die Freiheit und dass die Individualität des Kindes im Zentrum steht.

Wofür sind Sie dankbar?
Für die erlebte Kindheit, dass ich die Steinerschule besuchen durfte und liebe Menschen um mich habe.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?
Kreativität, Sorgfalt und Disziplin.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?
Die Arbeit mit den Kindern – und deren tagtägliche Einfälle und Überraschungen. Zu wissen, dass ich diesen Kindern eine schöne Schulzeit ermöglichen und mit ihnen ganz vieles entdecken kann. Dass wir in den einfachsten Dingen noch etwas Kostbares sehen dürfen.

Welches sind die drei wichtigsten Gründe für Erfolg im Leben?
Die Liebe besitzt nicht, noch will sie Besitz sein. Denn der Liebe ist die Liebe genug.
Zu wissen, dass, wenn ich den Gipfel des Berges erreicht habe, der Aufstieg auf den nächsten Berg beginnen wird, und dass ein stetiges Vorwärtsschreiten notwendig ist, um die Lebensziele nicht aus den Augen zu verlieren.
Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht. Sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.

Wann bereitet Ihnen Ihre Berufstätigkeit Bauchschmerzen?
Wenn Handlungsbedarf besteht und nicht gehandelt wird.

Ihr Lieblingsbuch?
«Der träumende Delphin – eine magische Reise zu dir selbst» von Sergio Bambaren.

Ihre Lieblingsfilme?
Chocolat, Erin Brockovich, The Crow, Das wilde Leben, Fluch der Karibik, Sweeney Todd, After the Wedding, Schrei nach Leben…

Welches persönliche Ziel möchten Sie noch erreichen?
Familie.

PS: Fürs nächste «forum» hat Sophie Born 15 Fragen an Malaika Gutekunst, Eurythmistin an der Schule in Ittigen, gestellt.

- Vorkurs an der Pädagogischen Hochschule
- hat von 2003 bis 2006 an der Pädagogischen Hochschule (PH) in Fribourg studiert (Spezialisierung 2, 3. bis 6. Klasse) und dazu diverse Unterrichtspraktika absolviert, teilweise auch in Französisch
- hat ihre Diplomarbeit dem Thema «Gewalt und Mobbing in der Schule» gewidmet
- hat von 2003 bis 2007 als Teilzeit-Mitarbeiterin (etwa 40 Prozent) im Restaurant «tibits» im Bahnhof Bern und Zürich gearbeitet
- war auch als Fachlehrerin (Mathematik, Deutsch und Mensch & Umwelt) auf der Sekundarstufe 1 in Zürich-Lochergut sowie in der QUIMS-Gruppe tätig
- hat den Jugend-und-Sport-Leiterausweis für Schulsport und das Rettungsschwimmbrevet
- hat Klavier und auch etwas Gitarre spielen gelernt
- ist Patin eines kleinen Mädchens
- verbringt ihre Freizeit mit lesen, malen, zeichnen, reisen, tanzen, Freunde treffen, im Garten arbeiten

marginalien

Für Ittigen bewegt

Der Anruf kam von einer Ittiger Gemeinderätin, als die Aktionswoche «Schweiz bewegt – fit für die Euro» bereits im Gange war: Ob nicht die Steinerschule der Gemeinde Ittigen helfen könnte, Bewegungsstunden zu sammeln und so das Duell gegen Reichenbach/Frutigen zu gewinnen? Sportlehrer Peter Doerfel gelang es, kurzfristig zwanzig Jugendliche aus den 11. Klassen für eine Teilnahme am OL und Fitnessparcours, an der Kletterwand und im Fitnessraum des «Hauses des Sports» zu motivieren. Ittigen hat das Gemeindeduell klar gewonnen – und dabei wurde sehr wohl wahrgenommen, dass die Steinerschule für einmal nicht betteln kam, sondern etwas verschenken konnte: Zeit. **(BV)**

Das «forum» braucht es unbedingt

Was lese ich da in einer meiner Lieblingszeitschriften, dem «forum» der Steinerschule Bern? «Ja, wozu braucht es diese Schulzeitschrift eigentlich?» steht da auf der Frontseite der Juni-Ausgabe. Eine rhetorische Frage, nehme ich an!

Als langjährige Steinerschulmutter erhalte ich das «forum» seit dem Sommer 2006, als meine Tochter von der St. Galler Steinerschule nach Bern gewechselt hat. Seither hat es keine einzige Ausgabe gegeben, die ich nicht mit Freude Seite für Seite gelesen hätte. Das Schwerpunktthema behandelt jeweils in idealer Länge interessante und aktuelle Themen und bringt mir – auch dann, wenn Meinungen vertreten werden, die ich nicht ganz teile – vielfältige Anregungen zum Diskutieren und Vertiefen.

Besonders für mich als «ferne» Schulmutter (Distanz St. Gallen–Bern: 220 km) sind alle Schulinterna sehr wertvoll, weil sie mir dabei helfen, die Schule meiner Tochter auch unter «erschwerten Bedingungen» kennenzulernen. Die Lehrerporträts gefallen mir besonders, und sehr gelungen finde ich die Gestaltung jeder Ausgabe mit Arbeiten, Fotos oder Zitaten jeweils einer einzelnen Klasse, die sich durch das ganze Heft zieht.

Fazit: Für mich ist klar: das «forum» braucht es unbedingt!

Vielen Dank und macht weiter so!

Dr. Sabine Stockhorst, St. Gallen

Danke fürs «forum»!

Längst gehöre ich zur Grosseltern-Generation, und immer noch – und immer wieder – lese ich das «forum» mit Interesse, besonders die Leit- und Schwerpunkt-Artikel, welche fundiert und verständlich aktuelle Themen behandeln. Ich möchte dem Redaktionsteam, den Autorinnen und Autoren der Artikel für die grosse, hervorragende Arbeit herzlich danken. Ich wünsche der Schule und allen mit ihr verbundenen Menschen alles Gute und die nötige Kraft für ihre schöne und wichtige Aufgabe.

Ursula Herrmann-Spahr, Grächwil

Das «forum» als idealer Temperaturmesser

Mir hat das «editorial» des «forums» 6 den entscheidenden Anschub gegeben, nach zehn Jahren Lektüre dieses Blattes im Sinne einer Gratulation «…etwas Zeit zum Nachdenken und Antworten» zu schenken. Die Aufforderung kam so «forum»-entsprechend bescheiden:

Selber ehemaliger Steinerschüler (Zürich) und zugleich ehemaliger Schulvater an der Rudolf Steiner-Schule Bern und Ittigen ist mir das «forum» ein idealer «Temperaturmesser» in Sachen Schul-Bewegung(en) und -Regungen.

Die Lektüre ist Nahrung für mein vorwiegend ideelles Mittragen – im Interesse, diesem Wagnis (denn das ist diese Schule für mich auch heute noch) nicht ungerecht zu werden, indem ich es nostalgisch-wehmütig in mir erstarren lasse. In diesem Sinne ein herzlicher Dank an die Redaktion für ihre Nahrungszufuhr!

Christian Leuzinger, Bern

veranstaltungen

Freie Schulwahl: Podium und Initiative?

Die Stiftung Elternsein organisiert am Dienstag, 2. September, 19.30 Uhr im Institut für Bildungsmedien am Helvetiaplatz in Bern (ehemals Schulwarte) ein öffentliches Podiumsgespräch pro und contra freie Schulwahl: u.a. mit Erziehungsdirektor Bernhard Pulver und Pia Amacher, Präsidentin elternlobby Schweiz. Die Berner Regionalgruppe der elternlobby ruft zum Besuch der Veranstaltung auf. Und sie sucht Frauen und Männer, die zum Engagement für eine kantonale Volksinitiative für die freie Schulwahl bereit wären. Interessierte treffen sich am 5. und/oder 15. September um 19.30 Uhr an der Schwarztorstrasse 9 (Sitzungszimmer Max, 1. Stock) in Bern. Oder sie melden sich bei Bruno Vanoni, Zollikofen, oder via E-Mail: bern@elternlobby.ch **(BV)**

Wechsel im Redaktionsteam

Neun Mitglieder zählte das Redaktionsteam, das vor genau zehn Jahren die Schulzeitschrift «forum» in der heutigen Form startete. Drei davon sind ein Jahrzehnt lang dabeigeblieben: Stefan Werren, der ehemalige Schulvater Ruedi Zundel (der technische Unterstützung leistet und für die grosszügige Zusammenarbeit mit der Druckerei Rub Graf-Lehmann AG besorgt ist) und Maja Wagner. Sie hat das «forum» immer wieder mit neuen Ideen und anregenden Texten bereichert, und vor allem hat sie ihm über all die Jahre mit der Auswahl gepflegter Illustrationen ein einmaliges Gesicht gegeben.

Von Maja Wagner zu Rebekka Schaerer

Mit dem Editorial zu dieser Nummer zieht sich Maja Wagner aus dem aufwendigen Produktionsprozess des «forums» zurück. Für die Illustrationen ist künftig Rebekka Schaerer verantwortlich – eine ehemalige Steinerschülerin und nunmehr Kunststudentin, die auch Maja Wagners Unterrichtspensum in der 8. und 9. Klasse in Bern übernehmen wird. Das Redaktionsteam dankt Maja Wagner herzlich für die nachhaltig inspirierende Mitgestaltung des «forums» – und Rebekka Schaerer für die Bereitschaft zum Engagement für unsere Schulzeitschrift.

Gratulation an Andrea Bürgi zum Lehrabschluss!

Das Redaktionsteam kann aber auch gratulieren: Andrea Bürgi, die sich während ihrer Lehrzeit in der Druckerei Rub Graf-Lehmann AG um das Layout des «forums» gekümmert hat, hat ihre Abschlussprüfungen mit einer ausgezeichneten Note bestanden. Wir danken Andrea Bürgi für die geduldige Zusammenarbeit in den beiden letzten Jahren. Und wir freuen uns, dass das «forum» auch künftig in der Druckerei von einem jungen Menschen in Ausbildung, nunmehr von Olivier Messerli, engagiert mitgestaltet wird. Wahrlich eine Schulzeitschrift, die der Schulung dient – auch unserer eigenen in Sachen Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit!

Fürs Redaktionsteam:

Bruno Vanoni

Geschäftsleitung

034 497 26 29 Aebersold René*, in den Stöcken, 3534 Signau
031 924 00 20 G finanzen@steinerschule-bern.ch
031 922 17 42 Begbie Richard*, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
r.s.begbie@swissonline.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 931 51 05 Oberli Christine, Mittelholzerstrasse 16, 3006 Bern

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 761 23 66 Osswald Peter Florian, Hofuurenweg 11, 3303 Jegenstorf
florian.osswald@bluewin.ch
031 922 17 66 Lauber Christoph, Luthertalstrasse 106, 3065 Bolligen
c.lauber@gmx.ch

Vorstand

031 931 75 34 Leutenegger Thomas*, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
031 371 72 50 G Kollegium Bern
031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
Vorstand
031 921 06 35 Aeschlimann Daniel, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
Kollegium Ittigen
031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern
031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

Tognetti Riccardo, Simplonweg 11, 3008 Bern
tognetti@bluewin.ch

* bilden zusammen den Interimsvorstand des neu formierten Schulvereins

Ausgabe: September/Oktober 2008

Schülerforum

Wünsche von früher, freie Träume von heute

Zum 50-jährigen Bestehen unserer Schule im Jahr 1996 haben Zwölftklässler in einer Sondernummer der damaligen Schulzeitschrift persönliche Wünsche für die Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen formuliert. Gut zehn Jahre später haben Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse am Rande des Weihnachtsspiels 2007 ein Büchlein mit selbst geschriebenen Gedichten und Gedanken verkauft – zur Mitfinanzierung ihres Sozialprojekts in einem heilpädagogischen Heim in Simeria (Rumänien) – unter dem Titel «Freie Träume». Die Wünsche von früher und die Gedanken von heute – eine Gegenüberstellung, die zum Schwerpunktthema «zeitspur» passt.

Auswahl: Bruno Vanoni

1996

Wünsche für die Schule (1996)

«Ich wünsche unserer Schule für die Zukunft, dass möglichst viele Eltern, die ihre Kinder hierher schicken, dies aus echter Überzeugung tun. Sie sollten die Schule gedanklich, finanziell und tatkräftig unterstützen und die grosse Verantwortung mittragen helfen. Ich hoffe, dass sich die immer noch verbreitete Meinung der ‹Oasenschule› ohne Noten und Aufgaben, vor allem mit künstlicherischen Fächern mehr und mehr aufklärt. Die schon geknüpften Kontakte der Steinerschule zu öffentlichen Schulen werden hoffentlich weiterentwickelt.»

F.B., 12. Klasse, 1996

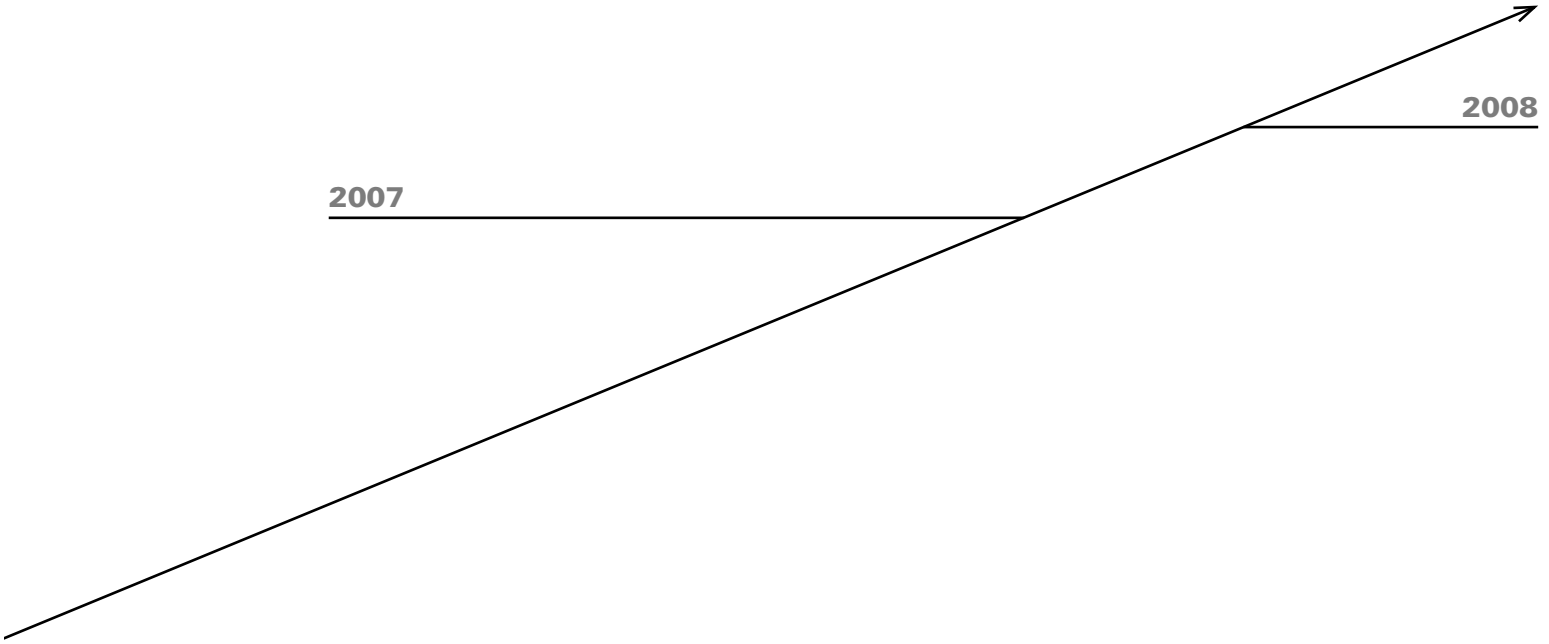
«Ich wünsche der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen vor allem mehr finanzielle Mittel. Wobei eine finanzielle Unterstützung die Freiheit der Schule nicht beeinträchtigen darf. Ich wünsche ihr also auch Freiheit und Mut, um neue Ideen in Taten umzusetzen, auch wenn sie unkonventionell erscheinen. (…) Die Steinerschule hat da schon einen Schritt gemacht. Sie sollte nur nicht aufgeben. Sei es aus Zufriedenheit, Bequemlichkeit oder eben aus finanzieller Knappheit.»

G.N., 12. Klasse, 1996

«Ich wünsche der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen weiterhin den guten Ruf einer Alternativschule mit den Schwerpunkten in den künstlerischen und musischen Fächern. Ich hoffe, dass sich das Lehrerkollegium nicht einschüchtern lässt durch negative Äusserungen. Auch wenn es sicher noch einiges zu verbessern gibt, zum Beispiel offene Gesprächsrunden auch in unteren Klassen.»

D.L., 12. Klasse, 1996

«Freie Träume». Broschüre mit Texten aus der ehemaligen 10. Klasse. 60 Seiten. Erhältlich bei: Daniel Aeschlimann Steinerschule 3063 Ittigen



Freie Träume – und Angst (2007)

«Ich bin jetzt fast 16 Jahre alt. Ich habe noch mein ganzes Leben vor mir. Erwachsen bin ich noch nicht, aber ein Kind bin ich sicherlich auch nicht mehr. Weder an einem noch an dem anderen Ufer stehe ich. Bin gefangen im ewigen Fluss der Zeit. Wie als sässe ich in einem Boot, das der Fluss unermüdlich und manchmal unbarmherzig mitreisst.»

S.Sch., 10. Klasse, 2007

«Die Welle des Erwachsenwerdens strömt herbei, einem grossen Tsunami gleich. Die vorher noch so braven Kinder fangen an, zu rebellieren, sie brechen aus. Es ist wie ein Kampf mit sich, aber auch mit der Welt drumherum. In diesem stürmischen, aber doch eher kurzen Lebensabschnitt geht es am meisten darum, anerkannt zu werden oder sogar ‹cool› zu sein. Ich wollte auch zu denen gehören, die ‹cool› sind, gab es jedoch nach einiger Zeit auf. Ich hatte herausgefunden, dass ein Leben ohne ‹cool› sein vielmehr Spass machen kann. (…) Wer in diesem Alter nicht träumt, hat verloren. Es ist wichtig, im immer wieder aufbrausenden Sturm zu träumen, die Hoffnung auf Rettung nicht zu verlieren, damit man das Ufer des Erwachsenseins doch erreicht. Damit man weiss, ‹ich habe geträumt›, wenn man es nicht mehr kann.»

A.B., 10. Klasse, 2007

«Ich werde mir fremd. Ich komme mir vor wie in einem dämmerigen Dschungel mit weichem, feuchtem Boden. Grünlich ist das Licht, Tannennadeln bedecken das Moos, neben dicken, starken Stämmen stehen kleine Pilze, die man so leicht zertrampeln kann. Ich sehe keinen Weg, laufe zwischen den Stämmen hindurch, muss mich oft durch Gestrüpp kämpfen, oft laufe ich leicht über eine Lichtung. Ich frage mich dabei, was ich suche… Vieles geht kaputt. Neues kommt. Am Neuen zweifle ich, das Alte halte ich fest – bis es mir entfällt.»

A.A., 10. Klasse, 2007

«Ich weiss nicht genau, was mein Ziel wirklich ist, ich möchte die Welt verändern. Ich fände es schön, wenn sich die ganze Jugend dafür einsetzen würde. Es gäbe so viel zu verändern, nur ist das nicht einfach… Ich habe Angst, dass die Welt immer moderner wird, dass es noch mehr ums Geld geht und dass wieder neue Kriege entstehen…»

A.G., 10. Klasse, 2007

Halsen Sie sich keine Entzündung auf.

Schneider, Berthoud

Echinadoron Lutschtabletten. Bringen schnelle Erleichterung bei Halsentzündungen, erhöhen die Resistenz gegen Erkältungskrankheiten und sind lindernd bei grippalen Infekten. Dies ist ein Heilmittel. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.

WELEDA
Im Einklang mit Mensch und Natur.

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

wir suchen

Für unser Kind (jährig) Tageseltern. 1 Tag/Wo. ab Nov. 08. Fam. T. Brodbeck & R. Vanzella, Tel. 031 331 42 48, raphael@vanzella.ch

gesucht

Kita Röseligarte sucht: ein Flachbildschirm, 17", acht Triptrap, Kinder-Hängematten, ein Notebook, ein Wickeltisch. Tel. 031 302 90 02, roeseligarte@bluewin.ch

Wir suchen

Familie mit 3 Kindern sucht Haus, Hausteil oder Parterre-Wohnung mit Garten. Miete oder Kauf. Das Schulhaus Melchenbühl sollte per pedes, Velo oder öV gut zu erreichen sein. Vielen Dank für jeden Hinweis! Fam. Zwahlen-Luck, Tel. 031 972 55 07, zwahlenluck@bluewin.ch

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen»
Erscheinungsweise:
8-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Fax 031 924 00 31
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
e-mail:
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch

Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber

Redaktion Forum:
Christophe Frei
Thomas Leutenegger (Koordination)
Reinhart Fritze,
Rebekka Schaerer (Illustration)
Torsten Steen
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (Schlussredaktion)
Stefan Werren
Rudolf Zundel (Technische Mitarbeit)
Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen mit Vermerk: «Abonnement». Für Vereinsmitglieder und Schuleltern ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
3000 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
Rub Graf-Lehmann AG Bern
Druck:
Rub Graf-Lehmann AG Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 11: elementar (zur «Basisstufe» der Steinerschule)

erscheint Ende Oktober, Redaktionsschluss: 17. September

Nr. 12/1: üben

erscheint Ende November, Redaktionsschluss: 15. Oktober